

Ihr Stelle vorerwähnt bei postamtlicher Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M. auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter "Saale-Zeitung" eingetragen. Ihre monatlich eingehende Nammtypie wird keine Änderung überkommen. Abdruck nur mit Quellenangabe: "Saale-Zig." gestattet. Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 174; Abredungsstellen (Markt 4) Nr. 226; Anzeigen-Geschäftsstelle, Große Marktstraße 63, 1. Telefon Nr. 590 u. 591.

Saale-Zeitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 30 Bsp., wobei am Ende mit 20 Bsp. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Marktstraße 63, 1. Linie von unseren Anzeigenscheinern und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Rechnungen die Seite 75 Pf. Erhöhten wöchentlich postamtlich; Sonntags und Montags einmal, sonst postamtlich. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Marktstraße 17; Anzeigengeschäftsstelle: Markt 24; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Marktstraße 63, 1. Telefon Nr. 590 u. 591.

Die Ostsee.

Meerengenprobleme sind von jeher ein wichtiges Kapitel auf dem Gebiete der internationalen Politik gewesen. Großbritannien als die erste Handelsmacht der Welt hat stets sein Bestreben darauf gerichtet, sich die beherrschenden Punkte an internationalen Meerestrafen zu sichern. Es bestritt die Kontrolle über den Isthmus von Sues wegen seiner natürlichen Lage, und kann nach Belieben die Passage zwischen Calais und Dover sperren und offen halten. Es beherrschte die beiden Eingänge zum Mittelmeer bei Gibraltar und Suez, und hat durch seine Einflüsse auf die Vorküste des russischen Asiens die Dardanellenstraße verschlossen. Durch seine Stellung in den Ostsee hat es den Eingang ins Rote Meer. Im persischen Golf bestritt es bisher nur die Bahreininseln, aber sein Bestreben ist seit langem darauf gerichtet, an der arabischen oder persischen Golfküste in der Nähe von Bender Abbas eine dominierende Position zu erlangen. Der jüngste persisch-deutsche Konflikt ließ an dem jenseitigen Vorgehen Großbritanniens im persischen Golf keinen Zweifel, ferner beherrschte England die Malakkastraße und die Torresstraße, und damit den Verkehr nach dem Südpazifik, und weiter ostwärts. Die Eröffnung des Panamakanals, der sich in den Händen der Vereinigten Staaten befindet, wird die erste Brücke sein, die in England's System der unbeschränkten Seeherrschaft gelegt wird. In den letzten Jahren hat England sich bemüht, seine Stellung auf dem Meere mit aller Kraft zu konsolidieren. Zu dem Zwecke erfolgte die Vereinbarung Englands mit Frankreich und Spanien über das Mittelmeer, das durch diese Abkommen zu einem mare clausum gemacht werden soll, und nach Beendigung dieser diplomatischen Aktion geht es jetzt daran, seine Stellung in der Ostsee einer Revision zu unterziehen, d. h., sich durch vertragmäßige Vereinbarungen die ungehinderte Durchfahrt seiner Kriegsschiffe durch den Sund und damit eine dominierende Stellung gegenüber dem Deutschen Reiche an einer der empfindlichsten Stellen Deutschlands zu sichern.

Bekanntlich hat Großbritannien bereits im August des Jahres 1905 die Probe aufs Exempel gemacht und in einem Zeitpunkt, in dem die Bestimmungen zwischen England und Deutschland einen gewissen Höhepunkt erreichten, ein Geschwader nach Swinemünde und weiter nach Danzig entsandt. Der damals ursprünglich von der englischen Presse als Drohung angekündigte Besuch der englischen Hochseeflotte wurde später zu einer Art Höflichkeitsschau umgeprägt. Englands Vorgehen erfolgte nach dem Zusammenbruch der russischen Flotte, die ebendamals ein wichtiger Machtfaktor in der Ostsee war. Seit diesen Tagen ist die sogenannte Ostseefrage nicht mehr zur Ruhe gekommen; diplomatische Verhandlungen beugnen, das Ostseeproblem in einer oder der anderen Weise zur Erledigung zu bringen.

Deutschlands und Englands Standpunkt stehen sich dabei prinzipiell gegenüber.

Englands Standpunkt ist, die Ostsee zu einem für Kriegsschiffe aller seefahrenden Völker offenen Meere zu machen. Soviel sich aus den bisherigen Publikationen erkennen läßt, soll Schweden und Rußland dadurch für den englischen Standpunkt gewonnen werden, daß Schweden das Zugeständnis erhält, daß der baltische Meerbusen ein mare clausum wird und daß Rußland auf die Befestigung der Kurlandinseln verzichtet, während Rußlands Zustimmung zu dem englischen Antrag damit erzielt werden soll, daß die finnische Küste für Kriegsschiffe fremder Nationen gesperrt wird. Deutschland soll danach also auch in der Ostseefrage durch das englische Vorgehen isoliert und überstimmt werden. Von anderer Seite wird im Gegentum hierzu behauptet, die Vorkriegsfrage der Neutralisierung des baltischen und finnischen Meerbusens gingen von Deutschland aus, das damit einen nördlichen Dreieck von Rußland, Schweden und Deutschland erstrebe, und auf diesem Wege Englands Ausschaltung aus der Ostsee, d. h. Rußlands und Schwedens Zustimmung zu der Schließung der Ostsee für fremde Kriegsschiffe herbeizuführen gedente. Die Meinungen widersprechen sich, wie man sieht. Welche Lösung die Frage finden wird, ist noch völlig ungewiß. Von ihrer weiteren Entwicklung wird es abhängen, ob Großbritannien eine flüchtige Flottenmacht in der Ostsee halten wird oder nicht. Ein wichtiger Faktor dabei ist natürlich auch Dänemark durch seine den Sund beherrschende Position. Bis jetzt hat der dänische Staat völlig den Boden der Neutralität gegenüber den rivalisierenden Großmächten zu wahren gesucht.

Sollte England die Ostseefrage in seinem Sinne zur Entscheidung bringen, so könnte damit zugleich das Nordseeproblem ins Rollen kommen. Indes ist wohl zu hoffen, daß die beteiligten Mächte nicht daran denken werden, Deutschland zu bristrieren und daß sich die Ostseefrage, die für England gewiß keine Lebensfrage ist, in ruhigen Bahnen entwickeln wird. Sollte Deutschlands Stellung in der Ostsee durch das englische Vorgehen eine Minderveränderung erfahren, so bleibt natürlich kein anderes Mittel als durch den Ausbau der Flotte die Ueberlegenheit der deutschen Seemehrheit in diesen Gewässern zu behaupten. F. W.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser machte gestern morgen mit der Kaiserin den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, besuchte den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dann den Reichsanwalt und hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps Generals Bessler, des Kriegsministers v. Emmen, des Chefs des Generalstabes der Armee Generals v. Moltke und des Stellvertreters des Chefs des Militärabteils Generals v. Dergne.

Der deutsche Kronprinz traf von St. Moritz kommend gestern abend in München ein und legte nach einem Besuch bei der Familie des Herzogs Karl Theodor von Bayern um 10 Uhr 20 Min. die Reise nach Berlin fort.

Für den durch die Krankheit des Barons v. Seyditz freierwerbenden preussischen Generalstabsobersten in Hamburg kommen in Betracht Freiherr v. Langenheim, gegenwärtig Gesandter in Mexiko, und Prinz, Generalinspektor in Kiewport.

Eine liberale Ausbeugung gegen den Reichskanzler.

In der gestrigen Reichstags Sitzung sprach das Mitglied der freirechtlichen Vereinigung, Abg. Dr. Vothhoff, dem Reichskanzler das Mißtrauen des größten Teils des Liberalismus aus. Vothhoff bereits kurz mitgeteilten Aeußerungen lauten wie folgt:

Ich bin, weiß Gott, ein guter Deutscher, aber ich sage: Was Du nicht willst, das man Dir tuen will, und was ich darauf beruht, bei der Entgegnung wird ich befragt, den Frage ist: Was würden Sie auf der rechten Seite sagen, wenn die deutsche Krone entgegnen wollte und mit Geld abfinden? Sie würden entsetzt sein über diese Gemeinheit. Ja, wäre es möglich, bei der Entgegnung des Ideal zu verschieben, daß Mittel der Elbe Bauernordn. an Bauernordn. bis an die russische Grenze sich reißt, ich würde mit Naumann sofort zugreifen und ich würde mit Bismarck sagen: Ich tue, was mir gut und recht erscheint, und es ist mir fürchterlich egal, deshalb für einen Sozialisten zu gelten. Diese Entgegnungsvorlage ist nicht nur ein Unrecht, nein, etwas viel Schlimmeres, sie ist eine Dummheit. (Sehr großer Beifall bei Polen, Zentrum, Freirecht und Sozialdemokraten.) Herr Vothhoff hofft auf das Herrenhaus und den Reichskanzler. Das ist sehr optimistisch. Wenn er hier dem Reichskanzler sein Vertrauen ausgesprochen hat, so muß ich erklären, daß der Reichskanzler die Lesarten von ihm schon im Abgeordnetenhaus wieder enttäuscht hat. (Beifall.) Dieser Vorname scheint wieder hoffentlich zu sein. Herr Vothhoff hat sich nicht zu lassen, freundlichen Worten des Reichskanzlers und ferner etwas anomalen Raarung trauen. Ich will nicht, daß er aus den Worten des Kollegen Heffner hier den Schluss zieht, daß dieses Vertrauen allgemein im Liberalismus geteilt wird. (Beifall.) Wenn jemals eine Partei in der Lage war, einem Staatsmann zu mißtrauen, so scheint es mir nach Lage der Dinge heute beim deutschen Liberalismus so zu sein. (Beifall.) Ich will die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne ihm in absentia die Versicherung zu geben, daß zum mindesten der größte Teil des Liberalismus ihm mit dem eifrigsten Mißtrauen gegenübersteht. (Unhaltende große Bewegung.)

Das erste 18 000-Tonnen-Dienstschiff.

Der Stapellauf des ersten 18 000-Tonnen-Dienstschiffes ist jetzt für den letzten Tag im Februar in Aussicht genommen. Neubau „Erlaß Bayern“ wird an diesem Tage auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven die Stellung verlassen. Ueber die genaue Größe, über Maschinenleistung, Einrichtung und artilleristische Bewaffnung sind zuverlässige Angaben bisher nicht bekannt geworden. Die Marineverwaltung hat, genau dem Beispiele der englischen Admiralität, alle An-

Feuilleton.

Eis- und Schneekuren im Altertum.

Von M. Kossak.

(Nachdruck verboten.)

Es müdet uns ganz wunderbar an, wenn wir von Eis- und Schneekuren im Altertum hören, denn bei der Erwähnung des letzteren denken wir doch immer nur an Griechenland, Rom und Ägypten, wo der Winter dieu zu mild ist, um uns Schnee und Eis in erheblichen Mengen zu überhäufen, und überhaupt anders, als gewöhnlich darzubieten. Fallen im europäischen Süden und gar noch unter der heißen Sonne des Pharaonenlandes je einmal ein paar weiße Blüten, so erzählen alle Zeitungen von dem Wunder und in allerhöchster Frist sind sie hinweggeschmolzen. Auf ihr Vorhandensein eine Kur zu basieren, wäre jedenfalls eine lächerliche Torheit. Deswegen sind in antiker Zeit Eis- und Schneekuren üblich gewesen und haben in hohem Ansehen gestanden, aber freilich waren sie nur etwas, das sich sehr reich und vornehm Leute gestatten durften. In Persien, wo man sie ebenfalls kannte, wurde sogar zu Erlaß Alexanders des Großen eine königliche Verfügung erlassen, bezwog sie nur die Angehörigen der beiden obersten Gesellschaften anzuwenden durften. Man ging damit um, diese Verfügung zum Gesetz zu erheben, es dann aber ein sehr reicher Mann, der Darius wiederholt seine Kasse zur Verfügung gestellt und nach der Schlacht bei Arbela einen Teil der Kriegskosten getragen hatte, an einem schweren inneren Leiden erkrankte, welches die Ärzte meinten nur durch Gebrauch von Eiswässern heilen zu können, nahm man hiervon Abstand. Da der betreffende Kranke aber kein Wohlger war, so erregte es unter dem Volke, zumal unter den Geschichtstreibenden, großes Argernis, daß man um seine Rettung eine Ausnahme bezüglich jener Bestimmung machte, und im den allgemeinen Unwillen zu beschwichtigen, hob der König seine Verfügung auf. Hinfür durfte jeder, der es bezahlen konnte, Eis anwenden, soviel er wollte. Es scheint, daß das Eis bald darauf bedeutend im Preise gesunken ist, denn die Erwähnung der Eiswässer wird in den schriftlichen Dokumenten aus jener Zeit immer häufiger. Es ist nicht ganz ersichtlich, ob man diese Wässer nicht auch zur Bereitung

gewisser kühlender Getränke benutzte, die man bei der Tafel reichlich zu sich nahm. Es ist auch aus dem Plinius, aus dessen Stengel sie ebenso wie das bei uns gewöhnliche, Marmeladen kostete, die zur Füllung von Kuchen und zur Herstellung von Limonaden und schäumenden weinartigen Getränken diente. In Verbindung mit den letzteren ist aber irgendwas das Eis genannt, und weiß man, wie schon gesagt, nicht recht, ob dieselben nicht auch für Heilzwecke bestimmt waren. Von der Anwendung von Schnee ist jedoch in den Schriften aus allerhöchster Zeit nirgends die Rede. Das erklärt sich sehr einfach daraus, daß das Eis ja doch auch kein Naturerzeugnis, sondern eins mit Hilfe von Kältemischungen hergestellt war: die Kunst, mit diesen Schnee zu erzeugen, aber kannte man nicht.

Im alten Ägypten waren die Eiskuren — soweit wir dies beurteilen können — schon während der fünfundsiebzigsten Dynastie im Gebrauch. Die Bereitung der Eiswässer, die bei uns heute ebenfalls nur allein handelte, da die Kältemischungen zu kostbar waren, um sie zur Erzeugung größerer Eisstücke zu benutzen, gehörte zu den Fertigkeiten, die in den Händen der Priester lagen, die sie erst bedeutend später den weltlichen Ärzten übermittelten. Die Priester umgaben sie mit einem Sphäropus von Geheimnissen und behaupteten, der Einwirkung übernatürlicher Mächte dazu zu bedürfen. So wurden die Tage, an denen die Feste zu Ehren des Gottes Ptah stattfanden, hauptsächlich für den Zweck benutzt. Als römische Kultur im Pharaonenlande eingewogen war, hielt man wiederum die Feste in den Tempeln der Venus Augustina (Viktoria) für besonders günstig hierfür. Die Priesterinnen dieser Göttin, legten die letzteren zu Ende der Nacht auf die Tempelstufen und am anderen Morgen fand man auf ihnen Eiswässer, deren Zahl durch die Priester bestimmt wurde. Derjenige, welcher die Eiskur gebrauchen sollte, mußte dem lachverwandigen Astrologen die Daten seiner und seiner Eltern Geburt sowie noch viele andere Notizen geben, die auch für die Stellung eines Sphäropus notwendig waren, und aus diesen und der Konstellation der Gestirne berechnen, wie viele Eiswässer die Kur erheischen und in welcher Reihenfolge sie eingenommen werden sollten. Bekanntlich müssen auch gegenwärtig Kranke zur Stillung von Lungen-, Magen-, Blutungen kleine Eisstücke schlucken und aller Wahrscheinlichkeit nach geschah das auch damals. Nur machte

man im Gegensatz zu uns eine lange und komplizierte Kur daraus. Diese dauerte oft wochenlang, indem dem Erkrankten der Wästen häusliche Maßregeln und möglichste ruhige Gebärde folgten. Die Eiskur mag ja wohl oft das einzige Wirkmittel bei der Sache gewesen sein. Immerhin hatte die Sache einen geordneten, reellen Kern, insofern, als man wußte, daß die Blutung durch Eis unter Umständen gestillt wird. In das Gebiet des Charlatanismus fallen dagegen die Bäder mit Eiswässern, welche der Kaiser ein gewöhnlicher Herrscher dessen Mutter zur Wiedererlangung ihrer Jugend und Schönheit verordnete. In ein Bad, das mit Wohlgerüchen und Wein ausgestattet war, tut man am ersten Tage eine Eiswässer, am zweiten Tage zwei usw. Es geht daraus hervor, daß man dem Eis ganz spezifische Wirkungen beimah. Die Kunst der künstlichen Eisbereitung ging im Wandel der Jahrhunderte aber wieder verloren und kam dann erst für kurze Zeit auf dem Wege über die sibirischen Inseln lange nach Christi Geburt von neuem nach dem Lande der Brambelen. Seufzende Kaufleute sollen sie mitgebracht haben. An dessen fand die Sache keinen Anklang mehr, vermutlich weil die bezügliche Fertigkeit nicht ein Geheimnis der Priesterkaste war.

Auch im alten Rom hielt man viel von Eiskuren. Sie dienten aber fast ausschließlich der Erhaltung von Jugend und Schönheit. Römische Frauen kühlten ihre Toilettenwässer mit Eis, um ihre Haut frisch zu erhalten und auf den ländlichen Wästen einiger Großen wurde seine Herstellung geradezu fabrikmäßig betrieben. Aber auch dort machte man ein Geheimnis daraus, dessen Enttüllung streng bestraft wurde. Trotz der außerordentlich milden Herrschaft, welche man über die ländlichen Weibchen ausübte — sie waren ja im Grunde nur insofern unfrei, als sie nicht in etwas anderen Dienst treten durften — verurteilte ein gewisser Ergonimus, ein Zeitgenosse des Julius Cäsar, einen Selbstmord, welcher das Recht zu der Kältemischung irgendjemand verriet, zu lebenslänglichem Kerker. Sappia Sabina, des Nero Gemahlin, gebrauchte mit Vorliebe eisgekühltes, kosmetisches Waschwasser. Frauen geringerer Abkunft begnügten sich damit, bei Monatsanfang ihrem Toilettenwasser kleine Eiswässer beizufügen, die sie aber in regelmäßigen Zwischenräumen verzehrten. Zu Anfang der Soldatenherrschaft in Rom verloren die Leute das Vertrauen zu den Eiskuren; es war damals die Zeit des großen Debäc, in der man alles verwarf, was gewesen war, aber

gaben so geheim halten lassen, daß man über das neueste Erzeugnis des deutschen Kriegsschiffbaues tatsächlich noch völlig im Unklaren ist.

Mit „Erlach Barern“ beginnt ein neuer Abschnitt im Kriegsschiffbau, nämlich die Zeit der wirklich großen Linienschiffe. Von 13 200 zu 18 000 Tonnen Displacement ist ein erheblicher Fortschritt. Vier Linienschiffe dieser Größe befinden sich jetzt im Bau; für zwei weitere fordert der Etat 1908 die ersten Mittel. Sogleich wird der Bau so gefördert, daß in möglichst kurzer Zeit die ersten Schiffe für den Frontdienst fertig sind. Erst im praktischen Dienst läßt sich genau erkennen, was die Schiffe leisten können.

Urteil im Prozeß Koeren-Schmidt.

Im Kölner Prozeß Koeren-Schmidt wurde die Berufung Schmidts verworfen und Schmidt auf die Berufung Koerens hin zu 400 M. Geldstrafe verurteilt.

Die Kundgebungen der bayerischen Bischöfe.

Der gemeinsame Erlaß der bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe zum goldenen Priesterjubiläum des Papstes ist erschienen. Er umfaßt elf Druckseiten. Der erste Teil des Erlasses behandelt die Frage: „Was bedeutet der Papst überhaupt und was bedeutet für uns der gegenwärtige Papst?“

Der Papst heißt es in dem Schriftstück, sei für die Katholiken nicht eine bloße Privatperson, er sei vielmehr jene von Gott eingesetzte Person, in deren Hand als des obersten Priesters und des Bischofes der Bischöfe die Vermittlung des uns in Christo gewordenen Heils in letzter Linie gelegen sei. Der Erlaß behandelt dann eingehend die Stellung des Papstes zu dem katholischen Volke, schildert den Lebenslauf des Papstes, das Wien beseligen als einfacher Priester, als Domherr, als Bischof von Mantua, als Kardinal und Patriarch von Venedig und schließlich als Papst. Dann heißt es weiter: „Sein Ideal des Priesteramt der katholischen Kirche hat er begeistert geschildert in der Enzyklika zum 1800. 20-jährigen des heiligen Papstes Gregor des Großen. Mit apostolischem Eifer und nicht lieblosig mit der Welt und mit den frommen Strömungen der Zeit sollten die Priester die Lehre vom Kreuz Christi, ohne sie abzuschwächen, der Welt verkünden, wenn sie auch den Haken ein Hergeißel und den Heiden eine Zerkheit sei. Es wird dann hervorgehoben, daß der Papst für die Jugend, deren Bedürfnisse und Gefahren von jeder ein päpstliches Mitempfinden hatte und die katholischen Jugendvereine auf jede Weise schützte und förderte. Die Religion habe keine Angst vor der Wissenschaft, habe sie ja doch zu jeder Zeit Hebung und Bildung gefördert. Sie wolle, daß ihr Lehrling Kinder des Lichts und nicht der Finsternis seien. Die Religion wolle studiert, erworben sein, sie heilige Forschung und verlangte Untersuchung. Das Christentum fürchte nicht die wissenschaftliche Auseinandersetzung, sondern allein die Unwissenheit.“

Der Erlaß trägt die Unterschriften der Erzbischöfe von München und Bamberg sowie der Bischöfe von Regensburg, Würzburg, Augsburg, Speyer, Passau und Eichstätt.

Preußen und der Vatikan.

Der vatikan-offizielle „Corriere d'Italia“ in Rom veröffentlicht eine aus dem Staatskanzlei kommende Note.

es, sofern man es beizubehalten wünschte, in ein neues, möglichst paradoxes Gewand kleidete. So verfiel man denn auf die Idee, Haas Eis Schnee zu benutzen. Aber woher Schnee nehmen? Wenn es galt, die Raune eines Wächters zu erfüllen, fand sich immer Rat. Man schickte Karawanen von Sklaven nach den Alpen hinauf und ließ Schnee in eisernen Kästen herunterholen, aber hehe da, bis er in Rom anlangte, war er zerflossen. Zum wackeligen Schmelzen von Gefäßen und Herzen im Winter genommen, um das Alpenwasser wieder in Schnee zu verwandeln und wirklich — so lagat man — gelang dem Leibarzt und Günstling des ehemaligen Sonnenprieesters und nachmaligen Kaisers Heliothalus das Wunder. Fortan bade die Welt verdurte, trotz seiner großen Jugend total verdorrte Mensch täglich im Schnee, der in eine goldene Wanne getan wurde. Aber bald wurde der kaiserliche Knabe dieser Wäber überdrüssig, er wollte roter Schnee haben — Schnee, der mit dem Blut von Sklaven gefärbt war. Sein Leibarzt verschaffte ihm auch diesen und Heliothal tauchte allmorgendlich seine Glieder darin, um sich starr und unüberwindlich gegen mörderische Anschläge zu machen. Wie lange sein Götze dar an vorhielt, merdet uns keine Chronik, wir wissen nur, daß sein Leibarzt ganz unvermerkt eines Tages seiner Cäcilienlaune zum Opfer fiel. Er erlag ihm in einem Anfall von Wahnsinn mit eigener Hand. Vielleicht wollte er mit seinem Blut das Schneebad rot färben, vielleicht hatte er auch herausgefunden, daß es ihn nicht starr und unüberwindlich machte oder daß der Günstling ihn bezüglich eines Zusammenstoßes durch ein Tauschspielchen geküßelt hatte. Denn daß es sich um ein solches handelte, steht wohl fest. Nimmermehr hat man im alten Rom die Kunst verstanden, Wasser in Schnee zu verwandeln oder diesen mit Hilfe von Kältemischungen zu erzeugen. Wer kann wissen, was jener Arzt dem halb-wahnsinnigen Kaiserknaben als Schnee vorgezinkt hat!

welche die Infanationen gewisser Blätter über ein angeblich fälsches Verhältnis zwischen dem Vatikan und Preußen ins Bereich der Fabel verweist. Der preussische Gesandte Dr. v. Mühlberg habe dem Papst in französischer Sprache seine feste Absicht erklärt, alles zu tun, um den Beziehungen zwischen dem Vatikan und Berlin die gegenwärtige Herzlichkeit zu bewahren. Der Papst erwiderte darauf auf Italienisch, er sei überzeugt, daß Mühlberg dies erreichen werde, und verhierte den Gelandten des weitgehenden Entgegenkommens. — Im Privatgemach des Papstes nahm später das Gespräch einen Charakter immer größerer Herzlichkeit an. Der Papst erkundigte sich eingehend nach dem Befinden sämtlicher Mitglieder der Kaiserfamilie und hat Mühlberg, den Kaiser und dessen Familie von ihm zu grüßen und ihm alles Glück zu wünschen. — Das Oragan des Vatikans schließt: „Dieses Gespräch wahrt Familiarität, das die Auzienz des neuen Gelandten trug, ist also ein klarer Beweis nicht für eine bestehende Vermittlung, sondern für die Herzlichkeit der Beziehungen des Vatikans zu Preußen.“

Zur Diktaturfrage.

Wie die „B. N. N.“ erfahren, dürfte die Meldung von Ententeverhandlungen, die den Status quo in der Ostsee zur Grundlage haben sollen, lediglich darauf zurückzuführen sein, daß eine v e r t a u l i c h e Fühlungnahme der geographisch beteiligten Staaten seit einiger Zeit im Gange ist. Ueber Einzelheiten lasse sich zurzeit noch nichts sagen, weil man zu Verhandlungen überhaupt noch nicht gekommen sei.

Die Hinterbliebenen der Universitätsprofessoren.

Nachdem die Novellen vom 27. Mai 1907 zum Pensionsgesetz und Hinterbliebenen-Fürsorgegesetz den Witwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten eine wesentliche Erhöhung ihrer Bezüge gebracht haben, hat nach der „Köln. Ztg.“ die Unterrichtsverwaltung die staatliche Fürsorge für die Hinterbliebenen von Universitätslehrern in folgender Weise in die Wege geleitet. Die Witwen- und Waisenelder der am oder nach dem 1. April 1908 sterbenden etatsmäßigen Professoren werden in der Weise erhöht, daß sie in gleichem Verhältnis stehen zu der Steigerung, die bei den Beamten-Hinterbliebenen erfolgt ist und das Witwengeld für die Witwe eines ordentlichen Professors sich von 1650 M. auf 2000 M. erhöht. Die Witwe eines außerordentlichen Professors soll von 1300 M. auf 1600 M. steigen, die erste Ganzwaise jährlich 864 M., jede weitere 576 M. jährlich erhalten, die erste Sahwaise soll von 480 M. auf 575 M., jede weitere von 300 M. auf 360 M. jährliches Waiseneld steigen.

Vorbereitung des Eisenbahntarifs für Kohlen. Wie der Minister der öffentlichen Arbeiten dem Abgeordnetenhaus mitgeteilt hat, ist aus Anlaß des vom Landes-eisenbahnrat befristeten Antrages den Kohlentarif für Steinkohlen einschließlich Britetts und Roks ein Jahr allgemein einzuführen, angeordnet worden, daß mit Gültigkeit

Wir hören dann nichts mehr von Eis- und Schneekuren im alten Rom, dagegen lebten dieselben in Sella von Geschlecht zu Geschlecht fort. Uebermäßig beliebt sind sie dort freilich niemals gewesen, aber immerhin wandten die Nerzte sie bei hihigen Krankheiten an, um das Fieber herabzulegen. In der Regel ließ man ihnen auch den Körper aus Eis schlafen, doch schloß man ihnen auch den Körper damit, indem man ihnen leberne Säcken mit Eisfüllen unter die Achselhöhlen schob. Das Geheimnis der Kältemischungen kannten die Griechen ja schon seit alten Zeiten her. Bereits zur Zeit des Plato, also ungefähr im fünften Jahrhundert vor Christi Geburt, fertigte man Eisplatten, die bei der Erziehung der männlichen Jugend irgen eine Rolle spielten.

Was die Zusammenlegung der Kältemischungen anbeht, so ist sie bei den Alten im wesentlichen dieselbe gewesen wie bei uns. Allerhand Salze — Salpeter, Glaubersalz, Kochsalz usw. — sind die Hauptstoffe dabei. Natürlich kommt es auf die richtige Auswahl und das Verhältnis derselben an, denn wenn man dies nicht in Betracht zieht, so kann man nie auf ähnlichem Wege Eis bekommen. Kennt man dagegen die Zusammenlegung, so gibt es nichts Einfacheres als die Eisbereitung. Schnee herzustellen ist ungleich schwerer, auch hat der künstlich fabrizierte eine beträchtlich andere Beschaffenheit als der natürliche. Wenn man z. B. die Eispatronen, die namentlich im hohen Norden sehr beliebt sind, um Seltenerwasser herzustellen — man bekommt sie dort fast in allen Reizebureaus für wenig Geld zu kaufen —, in ein Glas mit Wasser wirft und daselbe nicht sofort fest verfließt, so bringt die Patrone auf und verpufft in der Luft, das Wasser bleibt Wasser, aber am Rande des Glases hängt eine schneearartige Masse, die in dessen bei näherer Untersuchung aus winzigen Eispatronen besteht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Schnee der Alten auch nicht anders gesehen sein.

vom 1. Januar 1908 ab bis einschließl. des 31. Dezember 1909 und widerruflich auch für die weitere Zeit die Frachttarife des Kohstofftarifs für die genannten Brennstoffe und ferner für Steinkohlensäure, Steinkohlensäure und Kalkstein (Einders) allgemein, mit hin auch im Verlande von den Seehafenstationen und binnenländischen Umschlagplätzen, berechnen werden.

Der Wechselprotest.

Die Kommission des Reichstages für den Gesehentwurf betreffend den Wechselprotest erledigte die Vorlage in erster Lesung wesentlich im Sinne der Vor schläge der verbündeten Regierungen. Die Anregung des Abg. Dr. Wagner (konf.), den Entwurf am 1. Oktober in Kraft treten zu lassen, fand Zustimmung. Staatssekretär Dr. Neebding erklärte hierzu, regierungstheilig befänden seine Bedenken, falls die Vollverwaltung zustimmt. Die zweite Lesung findet am 22. d. Mts. statt.

Die Rogelfußkommission des Reichstages

fürte gestern eine allgemeine Besprechung. Es ergab sich, daß der Abgeordnete v. Wolf-Metternich (Ztr.) mit seinem Widerspruch, gegen das Verbot des Fangens von Krametsvögeln im Dobneritz nicht allein steht. Ihm sekundierte sein Fraktionsgenosse Schmidt-Warburg und der Abg. Feldmann (konf.). Der Regierungsvertreter Direktor Dr. von Janczarski betonte, daß es sich bei diesem Gesetz lediglich darum handeln könne, die Bestimmungen der Pariser Konvention in das deutsche Gesetz von 1888 hineinzuarbeiten.

Die Gewerbestimmung des Abgeordnetenhauses

befähigte sich gestern mit dem Antrage Hammer (konf.) betr. die Veränderung des Warenangeleges dahin, daß die Besteuerung nach dem Jahresumsatz und unter Berücksichtigung des Anlage- und Betriebskapitals erfolgt und daß der Steuerfuß außer mit der Höhe des Umlages auch mit der Höhe des Anlage- und Betriebskapitals steigt. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß er eine baldige Aeußerung der Regierung zu der Frage nicht in Aussicht stellen könne. Der Antrag würde eine Verdoppelung der bisherigen Warenhaussteuer bedeuten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, vielmehr die Weiterberatung auf Dienstag, 22. Januar, vertagt.

Das Branntweinmonopol.

Das Dunkel, welches bisher über dem geplanten Branntweinmonopol lagerte, lichtet sich mehr und mehr. Jetzt liegt sich der Verband der Spiritus- und Spirituallieferanten in der Lage, den Inhalt der Regierungsvorlage im wesentlichen bekannt zu geben:

Das Reich kauft den Branntwein vom Brenner, reinigt ihn und verkauft ihn an den Destillateur, Händler oder Schankwirt weiter. Die freie Gewerbetätigkeit des Brenners, des Destillateurs, Kleinhändlers und Schankwirts wird gestrichen; der Branntweinerzeugung (aus landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien) soll ein die mittleren Herstellungsstellen bedeckender Preis gefestigt werden, der Branntwein soll in erweitertem Umfang der gewerblichen Verwendung zugeführt, in gut gereinigtem Zustande in den Verkehr gebracht und eine angemessene Einnahme für das Reich erzielt werden, ohne den Verbraucher unerbittlichmäßig stark zu belasten. Die jetzt geltende Branntweinerzeugungsgesetzgebung erliegt sich, damit fallen zugleich weg die jetzt noch bestehenden verschiedenen Branntweinsteuern und die Vergütung bei der Denaturierung und Ausfuhr. Die Branntweinaussicht wird neu geregelt, der Betrieb vieler Erdwermische entleert. Das Brennrecht wird zunächst für zehn Jahre neu geregelt nach Maßgabe der Alkoholmenge, die innerhalb der letzten drei Betriebsjahre tatsächlich in den Inlandverbrauch übergegangen ist. Zum regelmäßigen Branntweinkaufpreise wird die dem Brennerrechte entsprechende Jahresmenge vom Betriebsamte übernommen. Bei Ueberfüllung des Marktes sind Herabsetzungen der Brennrechte zulässig; die Entziehung trifft das Betriebsamt in gemeinschaftlicher Beschlußfassung mit dem Beirat im ersten Monat des Betriebsjahres. An Stelle der jetzt herrschenden Betriebsbeschränkungen bei der Brennererei treten erleichterte Ueberwachungsvoorschriften. Ankauf- und Verkaufspreise fest des Betriebsamtes in gemeinschaftlicher Beschlußfassung mit dem Beirat endgültig fest; sie werden im „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben. Bei 1000 Hektol. Jahreserzeugung an bis zu 8000 Hektol. findet eine Kürzung am Grundpreise in 15 Staffeln von 0,50 M. bis zu 8 M., bei 8000 Hektol. Jahreserzeugung innerhalb des Brennrechts statt. In gleicher Weise, indes bei fallender der Stoff wird der Grundpreis erhöht bei kleinen Brennereien, so daß bis zu 100 Hektol. innerhalb des Brennrechts eine Preiserhöhung um 4 M. erfolgt und diese Stoff in sechs Abteilungen bis zu 1 M. Erhöhung bei 500 bis 600 Hektoliter Brennquantum herabfällt. Eine Erleichterung ist den älteren landwirtschaftlichen Genossenschaftsbrennereien zuebilligt, eine andere kann unter Umständen bei

Ohne jede Kaufverpflichtung bin ich gern bereit, meine grosse permanente und interessante

Möbel - Ausstellung

zu zeigen, um über die verschiedenen Stile, Holzarten, Preise usw. sachmännische Auskunft zu geben. Durch rationelle Anlage meines grossen Fabrikbetriebes, sowie durch günstige gresso Abschlüsse in Rohmaterialien und ferner durch Anfertigung aller neuen künstlerischen Entwürfe in eigenen Ateliers bin ich in der Lage, sehr vorteilhafte Preise stellen zu können.

Prinzip des Hauses:

Strangste Solidität — Billigste Preise — Weggehende Garantie!
Transport franco durch eigene Beschlirre!

Möbel - C. Hauptmann,

Halle a. S. — Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.

Interessenten empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der

Besserer Verwendbarkeit des gestieferten Brauntweins gemäßigt, im entgegengelegten Falle aber auch eine Preisermäßigung verfügt werden. Den gemischten Brennerereiten wird für ihre Lieferungen ein um 6-10 n. D. geringerer Verkaufspreis gewährt (§ 68); für Ueberbrand erfahren diese einen Abzug von 10 n. D. gegen den für landwirtschaftliche Brennerereiten geltenden Preis (§ 69). Die niedrigere Preisstellung für Aushubbrauntwein und für solchen zu gewerblich und häuslichen Zwecken bleibt aufrecht erhalten. Vollständig vergällter Brauntwein soll in den ersten 5 Jahren nicht höher als zu 25 Mk. für das Hektoliter Alkohol abgegeben werden. Für den Ueberbrand soll eine Kaufsteuer bei Abfertigung des unter Steuerkontrolle stehenden Brauntweins erhoben werden; gegenwärtig Abgaben und 70 Mk. für das Hektoliter Alkohol. Hieron befreit bleibt Brauntwein, der zu vorgeführtem Preise (Verzehr und Betriebsamt) gegen den Preis (sehr) vor dem 1. November 1905 an das Betriebsamt verkauft wird.

Entschädigung sollen erhalten: 1. die seitdem am Kontingent beteiligten Brennerereiten zehn Jahre lang 10 Mk. Guthaben (Kontingentzins) auf das Hektoliter; Abfindungsbeträge entsprechend; 2. die süddeutschen Brennerereiten für den nach dem 30. September 1918 in den Grenzen ihrer früheren Kontingente hergestellten Brauntwein einen Verkaufspreis von 5 Mk. auf das Hektoliter; 3. die Brauntweinreinigungsanstalten. Für drei Jahre werden sie durch das Gesetz verpflichtet, für Rechnung des Betriebsamtes unentgeltlich weiterzuarbeiten. Dann kann das Reich die Anstalt weiter beschäftigen, die ersten zehn Jahre lang gegen solches Entgelt, daß darin eine Entschädigung für Einschränkung des Geschäfts enthalten ist.

Allgemeine Mitteilungen.

Gelegentlich der in den letzten Tagen vollzogenen Begräbnisse soll der Prinz Regent von Bayern die Widrigkeit ausgesprochen haben, seine Lebersteine mehr zu untersuchen.

Wie die „Tägliche Rundschau“ wissen will, wird gegen die eine Hälfte der am Sonntag in Berlin verhafteten 106 Personen wegen Uebertretung eines Volksgesetzes, gegen die andere Hälfte aber wegen Landfriedensbrüchen Anklage erhoben.

Die Auszahlung der Beamtenegehälter in Papiergeld ist durch Entschädigung der preussischen Regierung erneut in Bewegung gebracht worden, um den Geldmarkt möglichst einzugrenzen. Demgemäß haben die Kassen Anweisung erhalten, die Gehaltszahlungen möglichst durch Banknoten oder Kassenscheine der Reichsbank zu bewirken und nur in solchen Fällen Geld zu verwenden, wenn der Zahlungsempfänger die Zahlung in Reichsmünzen fordert. Daneben sind die Staatsstellen ermächtigt, Gehaltszahlungen soweit als möglich durch Giroverfahren zu bewirken.

Higiene im Medizinalwesen.

Der Senior der Berliner Vezetzärzte, Geh. Sanitätsrat Dr. Friedrich Rörte, feierte am Donnerstag seinen 90. Geburtstag. Geheimrat Rörte wurde, wie das „Berl. Tageblatt“ berichtet, aus diesem Anlaß mit Glückwünschen und Blumenpenden förmlich überschüttet. Der Kaiser landete folgendes Telegramm: „An der heutigen Vollendung Ihres neunzigsten Lebensjahres nehme ich freudigen Anteil und spreche Ihnen zu diesem seltenen Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche aus. Gott der Herr schenke Ihnen noch einen glücklichen und sorgenfreien Lebensabend.“ Die Kaiserin überlieferte durch den Kammerherrn v. Behr-Pinnow eine kostbare Porzellanvase mit ihrem eingetragenen Namenszug.

Kolonialpolitik.

Der aus dem Feldzuge in Südwestsafrika rühmlich bekannte Major Märker, bisher kommandierend der Schutztruppe in Berlin, hat mit dem von Hamburg nach Swakopmund abgehenden Reichspostdampfer „Feldmarschall“ die Ausreise in das südwestsafrikanische Schutzgebiet angetreten. Major Märker wird dort das Kommando des Nordbezirks übernehmen; es werden ihm damit sämtliche im Damaraland stehenden Kompagnien und Truppenteile unterstellt sein. Wie wir hören, ist Major Märker von seiner Familie, darunter auch seiner mehr als 70jährigen Mutter, begleitet.

In nächster Zeit werden Vertreter der französischen Regierung nach Berlin eintreffen, um über die definitive Abgrenzung von Kamerun Vereinbarungen zu treffen.

Ausland.

Der Wiener Oberbürgermeister Lueger schwer erkrankt.

Der Wiener Oberbürgermeister Lueger hat einen Rückfall erlitten und ist von neuem an seinem chronischen Nierenleiden schwer erkrankt. Da sich dazu noch häufige Anfälle von akuter Herzschwäche gesellen, so ist sein Zustand, wenn auch augenblicklich noch nicht gefährdend, doch sehr bedenklich und gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Auch seine ohnedies stark geschwächte Sehkraft hat neuerdings noch abgenommen. Die Erkrankung ist auf eine Entzündung zurückzuführen, die er sich bei einer gegen den Rat seiner Ärzte unternommenen Ausfahrt zugezogen hat.

Die Solinger Eisdel.

Das englische Kriegssamt in London stellt jetzt definitiv in Abrede, daß mit deutschen (also auch nicht mit Solinger) Firmen über Eisdelieferungen verhandelt werde. Als das Kriegssamt während des Sudanfeldzuges Eisdel in Deutschland gekauft hatte, erhob sich bekanntlich ein derartiger Sturm in England dagegen, daß damals beschaffen wurde, derartige Lieferungen wieder an das Ausland zu vergeben. Richtig ist, daß augenblicklich Prüfungen von Eisdelmolekellen stattfinden, doch sollen die Kontrakte erst nach Beginn des neuen Finanzjahres, also erst nach dem 1. April vergeben werden. Eine Berliner „Standard“-Meldung, die bereits die Solinger Firmen nennt, mit denen verhandelt werde, ist demnach irrig, wenn nicht in tendenziöser Absicht lanciert, um dem Kabinett Verlegenheiten zu bereiten.

Reise des Englischen Königspaares nach Paris.

Den britischen Behörden in Dover sind Nachrichten zugegangen, daß König Eduard und Königin Alexandra Ende Februar wahrscheinlich am 29., von dort aus den Kanal treuen werden um sich nach Paris zu begeben.

Die Einnahme von Sottat.

Von General d'Amade in Maroffo ist in Paris ein Bericht eingegangen über den Verlauf eines Kampfes am 14. d. M., der zur Einnahme der Stadt Sottat führte. Danach wurde das Lager Mulan Reichs zerstört. Ein Offizier, ein Unteroffizier und 13 Soldaten wurden verwundet. Die Verluste der Maroffaner sind erheblich. Die Stellung bei Sottat wurde später von den Franzosen wieder aufgegeben. Da die Mahalla Mulan Reichs auseinandergeprengt sei, könne sie für den Marsch Mulan Hoffds nach Pes in Frage kommenden Straßen nicht mehr offen halten.

Der heilige Krieg.

Aus Maroffo wird gemeldet, daß ein in allen Moscheen verlesenes Schreiben Mulan Hoffds die Einwohner zum heiligen Kriege vornehmlich gegen die Franzosen, auffordert. Ausrufer durchlaufen die Straßen und fordern die Einwohner zum heiligen Kriege auf. Die Zahl der Soldaten nimmt aber beständig ab, weil sie keinen Sold erhalten. Es ist die Nachricht eingetroffen, daß Budfa den Bagdadi die Mahalla Mulan Reichs vollständig vernichtet und sein Zeltlager und seine Geschütze erbeutet habe.

Der spanische Ministererrat.

Beschäftigte sich gestern mit der Maroffofrage. In einem Interview erklärte ein Minister, die Haltung Frankreichs und Spaniens sei vollkommen bestimmt. Frankreich sei nach Maroffo gegangen, um die Unruhen zu unterdrücken, Spanien, um die in der Alaciras-Alte vorgelegene Einrichtung der Polizei in die Wege zu leiten. Aus der Verschiedenheit der Haltung beider Staaten ergebe sich weder die geringste Meinungsverschiedenheit bezüglich ihrer Entscheidungen, noch die geringste Schwärmerie in ihren gegenseitigen Beziehungen. Der Minister schloß mit den Worten: Wir folgen bei der Durchführung unserer Pläne stets der gleichen Richtlinie.

Die französische Maroffobotschaft.

Nachdem die Kammer erlutet, die Interpellation Lauris über Maroffo auf den 24. Januar zu verchieben. Die Kammer hat sich damit einverstanden erklärt.

Die Krankheit des Königs von Belgien.

Der „Hann. Cour.“ berichtet, daß die Beinkrankheit des Königs Knochenfraß ist. Allen anderen Meldungen gegenüber könne ein kategorisches Dementi entgegengestellt werden.

Großherzog von Toskana 7.

In Salzburg ist der Großherzog von Toskana heute früh 1/3 Uhr plötzlich an Herzlähmung gestorben. Der Großherzog hatte in der vorigen Woche erst sein 40jähriges Hochzeitsjubiläum gefeiert.

Die irischen Kronjuwelen.

Die gestohlenen irischen Kronjuwelen sollen, der „Magdeburger.“ zufolge, im Besitz von Homeruleuten und nach Amerika verschleppt worden sein. Zuverlässiges ist nicht zu erfahren.

Revolte gegen das montenegroische Fürstenhaus?

Montenegroische Finanzwächter haben in Bari bei einem Albanesen einen großen Vorrat Waffen und Munition entdeckt, der nach Montenegro geschmuggelt werden sollte, wo man angeblich eine Revolution gegen das Fürstenhaus zu inszenieren beabsichtigt. Andere Waffenbestände für denselben Albanesen wurden unterwegs beschlagnahmt. Die Behörden hielten sich in Schweigen, sind aber eifrig bemüht, der Sache auf den Grund zu kommen. Die Riten sind in Triest mit der Inhaftierung „Gebrauchtes Eisen“ aufgegeben worden. Der türkische Konsul in Bari glaubt, daß der Anschlag nicht Montenegro, sondern Albanien gelte.

Die Schwedische Thronrede.

In der Thronrede, mit der König Gustav den Schwedischen Reichstag eröffnete, erwähnt er zunächst den harten Schlag, den der Tod König Oskars dem königlichen Hause und dem Schwedischen Volke zugefügt habe. Die Thronrede weist dann auf die guten Beziehungen zu den auswärtigen Staaten hin. Der vom vorigen Reichstag angenommene Wahlbeschluss wurde dem jetzigen Reichstag zur entgeltlichen Belustigung vorgelegt. Nicht zu erwarten sei für diese Session ein Entwurf betreffend das politische Stimmrecht der Frauen. Die Fragen, welche die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern betreffen, ferner die Armees, Marine- und Landesverteidigungsfragen würden in Spezialkommissionen beraten werden. Schließlich erwähnt die Thronrede, daß die Verhandlungen betreffend die Einrichtung einer Dampftrassenverbindung mit Preußen zum Abschluß gebracht seien und der Entwurf dem Reichstag zugehen werde.

Der gestern von der Schwedischen Regierung eingebrachte Budgetvoranschlag balanziert mit 216 707 000 Kronen. Ferner wurden zwei neue Steuererleichterungen vorgelegt, der eine Entwurf betrifft die Zuckerteuer und der zweite die Stempelabgaben beim Kauf oder Tausch von Aktien oder Obligationen. Die Ausgaben für das Meer mit 58 635 600 Kronen weilen gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 3 005 400 Kronen auf. Bei den Marineausgaben mit 26 751 900 Kronen ergibt es gegen das Vorjahr ein Mehr von 1 104 400 Kronen. Ferner wird die Aufnahme einer Anleihe im Betrag von 14 820 000 Mk. beantragt.

Der Schah und die Verfassung.

Nach wiederholtem Aufschub leistete gestern endlich der Schah den versprochenen abermaligen Eid auf die Verfassung, jedoch ohne Ausweisung des diplomatischen Korps. Die Ursache hierfür ist, daß England und Rußland die Annäherung der Gelakten bei der Jeremie nicht wünschten; das diplomatische Korps soll jetzt in drei Richtungen gespalten sein, eine englische, eine russische und eine neutrale unter Führung Deutschlands.

Kleine Tagesnachrichten.

Der englische Premierminister Campbell-Bannerman ist aus Biarritz kommend gestern abend in Paris eingetroffen.

In der belgischen Deputiertenkammer wurde an Stelle Schollaers der Deputierte Cooremans (Katholik) mit 74 gegen 45 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

* König Peter von Serbien soll sich mit Rücktrittsgedanken tragen.

Sportnachrichten.

Winterport.

Gisela in Dabos, und St. Moritz, Donnerstag nachmittag wurde unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin auf dem Eisrink des Kurhotels ein Eisfest abgehalten, verbunden mit einem Wettbewerbs im Schlittschuhlaufen. Es waren zahlreiche Zuschauer anwesend. Die Kronprinzessin verteilte die Preise.

Geschäftsverkehr.

In dem Postartenverlag Hans Rudolf hierseitig erschien eine neue Ausgabe von 10 hauptsächlichsten Halbeschen Anzeigen, denen in Kürze 10 weitere folgen sollen. Die aus vorliegenden Karten sind in feinsten eigenartiger Farbgebung auf hartem, gelbbraunem Grund so geschmackvoll und von schöner Wirkung, daß wir einen Hinweis darauf nicht verlagern wollen. Wie uns mitgeteilt wird, sind diese Karten in den meisten Papierhandlungen sämtlich.

Leitung Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wilmanns; für das Reuilleon: Otto Sonne; für Provinzialnachrichten: Albert Hertling; für den lokalen Teil: Eugen Stritzmann; für den Danabestritt: Fritz Wilmanns; für Gesellschaft und Vermischtes: Hermann Seidel; für den Anzeigenenteil: Max Anzeberger; Druck und Verlag von Otto Sonne & Co. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Perdynamin.
Perdynamin Cacao

abwechselnd genommen sind die besten Nahrungsmittel. Fragen Sie Ihren Arzt. In den Apotheken erhältlich.

Depot und Versand-Apotheke: Bahnhof-Apotheke, Halle a. S., Delitzscherstrasse 3 (zwischen Bahnhofs-Vorplatz und Riebeckplatz). Inh. Karl Heise, Corps-Stabsapotheker a. D. und Nahrungsmittel-Chemiker (Fernsprecher 468.)

Garnierte Schüsseln

mit Tafelaufschnitt, Mayonnaisen, Salaten, marinierten Fischen, sowie einzelne warme und kalte Einzel- und Zwischengerichte, hochapart, geschmackvoll und vornehm in unserer Stadtküche hergerichtet, empfohlen zu sehr billigen Preisen

Pottel & Broskowski,

Delikatessen, Stadtküche, Wein-Grosshandlung.



Halle a. S. Seidenhaus Georg Schwarzenberger Gr. Steinstr. 10

Mitglied des Rabatt-Spar-Verelns.

Hochaparte Neuheiten in Blusenstoffen.
Bedeutender Eingang in den modernsten Stoffen für Ball- und Gesellschaftstoiletten.
Grösste Auswahl in Garantie-Seide für Brautkleider.



Bank für Handel u. Industrie Filiale Halle a. S. (Darmstädter Bank) No. 3 Alte Promenade No. 3. Aktien-Kapital u. Reserven 183¹/₂ Millionen Mark.

Annahme von Depositen und Spargeldern zur Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Zinssätzen. Kontokorrent- und Checkverkehr. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie deren Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung. Kostengünstige Einlösung aller fälligen Coupons. Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer unter Selbstverchluss des Mieters. Diskontierung von Wechseln. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen zu billigsten Bedingungen. (133)

Zeichnungsanmeldungen auf die am 21. d. Mts. zum Kurse von **98.50** 0/0

zur Subskription gelangende

4⁰ Badische Staatsanleihe v. Jahre 1908

unkündbar bis zum 1. Januar 1918

nehmen wir bis Montag den 20. d. Mts. entgegen und vermitteln sie **kostenfrei**.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Bank für Handel u. Industrie Filiale Halle a. S.
Reinhold Steckner. H. F. Lehmann. (1431)

COFFEIN FREIER KAFFEE

SCHUTZMARKE



RETTUNGSRING

REINER NATURKAFFEE-KEIN SURROGAT
VOLLSTER KAFFEEGENUSS
OHNE SCHÄDLICHE NEBENWIRKUNG

IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN
GESCHÄFTEN ZU HABEN

Vertrieb: H. Ch. Werther & Co., Halle a. S.

Masken und Narren-Kappen. Narren-Scherze

En gros. En detail.

und (1402)

Saal-Dekoration

in grosser Auswahl.

Albin Mentze,

Halle a. S., Schmeerstr. 24.



Fahrbare Lokomobilen

zu Kauf und Miete. Seiner wird gestellt. Reparaturen feinsam und billig.

Centrifugalpumpen

teibweise.

Anhalter Tretbohrwerke

G. m. b. H. (119)

Säthen u. Anhalt, Ringstr. 5.

Ca. 3500 Stück gebrauchte Eisenbahn-Holzschwellen,

Sorte 1 für Anschlussgleise, Sorte 2 für Nebenbahnen und Einfriedigungen, äusserst billig abzugeben. Lagerorte Westfalen, Mitteldeutschland und Schlesien. John Michalowsky, 773 Berlin NW. 7, Universitätsstr. 3b.

Automobil,

elegant, gut gehalten, 4-5 Sitze, offen und geschlossen zu fahren, 3000 km, erstl. franz. Fabrikat, verkauft Privatbesitzer Umstände halber sehr billig für 5500 Mk. gegen Kauff. Probefahrt gestattet. Anfragen unter 2276 D. an die Exp. d. Bl. 1308

Nonstieren-Belegheitslauf 11 6 Karten feine Kratzen, 6 fr. reich, gem. Pralinés sofort unter Einkauf verlässlich. Belegheitslauf 11 6 Karten unter B. D. 2284 an Rudolf Mosse, Halle Z. zu senden. (1308)

Untertaillen (gestrickt, Tritot, Batist),

Große Auswahl. 123 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 81.

la. holländische Torfstreu

Bruno Mandowsky, Dübburg a. Rhein. 188

Ehe-scheidung in England

u. and. Land. Prosp. gratis. Auslandsporto! Int. Anskunfte u. Verk.-Bur. Brock & Co., Lond. E.C. 90, Queenstr.

Frauenleiden

Schönau mit Gefolg. (1268) Kratzenberg, Berlin, Stoffschiffstr. 15.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl: I. am Leipziger Turm, II. Alte Promenade, (Reitbahn) III. Worringersg. IV. Salzgrabenstr. 2, Zehnhalle, V. Vor dem Steintor (Waldhalla). Alle fünf sind geöffnet von früh 7 1/2 Uhr an. Es wird verabreicht: Kaffee, Stofas, Milch, Pflanzbrühe, Zelterwasser, Limonade in IV. auch Suppe zu 10 Pf. Platten zu 5 Pf., welche sich besonders zu Kindern an Bes. dürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. Erdm. Barth, Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. Dille, Geisstr. 68, und Herrn Möbels, Ritterstr. 5, zu haben.

Schule für Juckerindustrie zu Braunschweig.

Errichtet 1872. Vom Staate subventionierte Lehranstalt. Erweitert 1876. Bisheriger Besuch 1321 Personen. Beginn: Fortf. 17. Februar, Hauptfortf. 3. März 1908. Man verlange Programm. (41)

Die Direktion: Prof. Dr. Frühling u. Dr. Rössing.

Tanz-Unterricht.

Unser II. Kursus beginnt Mittwoch, den 29. u. im Hotel Kaiser Wilhelm, Bernburgerstrasse. Einem Privatlehrer für jüngere Mädchen können noch einige Teilnehmerinnen beitreten. Gef. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung.

F. Rocco, E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer, Blumenthalstr. 11, Kurfürstenstr. 8. (642)

Tanz-Unterricht.

Der zweite Winterkursus meines Tanzunterrichts nebst Anleitung über Körperhaltung und Umgangsformen beginnt Montag, den 20. Januar, in den Reiterstr. — Zum Schluss sämtlicher neuen Tänze. — Zur Annahme gefälliger Anmeldungen bin ich jederzeit in meiner Wohnung bereit.

Hermann Wipplinger, Forsterstr. 50, I. G. Seit 1880 Tanzlehrer der Oberrealschule Zeitzsch. (465)

Sprengel & Rink.

Leipzigstr. 2. Fernruf 44.

Sprengel & Rink.

Feinste Brüss. Poularden, Kapannen, Poulets, Gänse, Enten, Hähnchen, prachtvolle Fasanen, Hasel- und Schneehühner, fetts Wachteln.

Echte Prager Schinken. Prachtvollen Kopt-, Endivien- u. Romainesalat, Escarolles, engl. Gurken.

Neue Malta-Kartoffeln, ff. Castlebay-Matjes, Brüss. Treibhaustrauben, Ananas, frz. Calvilles.

Anfertigung eleganter Aufschnittplatten, Hummer- und Fischmajonnaisen, schwedische Schüsseln.

Holland. Imperial-Anstern p. Dtz. 2,25. Große Auswahl deutscher und franz. Tafelkäse, Salz- und Käse-Stangen, Pampernickel, Bisquits. (1360)

Garantiert neue Gänsefedern

unterziffene, gereinigte

mit Daunen verblende ich in Doppelstufen ober als Wohngut jedes Quantum pro Pfund Mark 1.40

Gänsefedern halbfuß 2.25

Gänsefedern weiß la 3.00

Gänsefedern hell weiß 3.75

geg. Packung oder vorherige Zahlung Verpackung frei. Nicht geländes nehme zurück. Muster auf Wunsch. Auch in gereinigten neuen Gänsefedern mit Daunen unterhalte ich größt. Lager zu 2.60 und 3.00 Mark pro Pfund.

Rudolf Müller Gänsefederensand Stelp 1. Pommern. (70)

Mark Twain.

Die Abenteuer Tom Sawyers. Mit dem Bilde des Dichters und einer Einleitung von Dr. Franz Knecht.

Die Abenteuer Huckleberry Finns (des Kameraden von Tom Sawyer).

Jeder Band in steifem Umfchlag gebietet 75 Pf. in Leinwand 1 Mk.

Mark Twain ist einer der ersten und wirkungsvollsten Pioniere amerikanischer Seilschulturn gewesen. Lange bevor die Träger des kraftvollen amerikanischen Ovals: mus: Emerson, Whitman, Thoreau Americas Ruhm auf dem Gebiete höheren, geistigen Lebens begründeten, war Mark Twain bereits als Eroberer für das Gebiet des Humors erschienen. An ihm ist alles original, sein Lebensgang, seine prächtige, köstlich feine Darstellung und sogar sein allbezüglicher Humor. Besonders oblag beiden Bände darin als die besten Ergüsse seines Schaffens beschieden werden, die sich als empfindenswerte Unterhaltungsliteratur auch für die Reife sehr gut eignen.

Halle a. S. Otto Handel.

Dänischer und Holsteiner Aker- und Wagenpferde

eingetrossen u. haben selbige bei kulanter Bedienung zum Verkauf. 1427

Stumtdorf-Bahnhof. F. Keller. Fernspr. Jöbzig 66.

